

Sehr geehrte Herren:

In Ihrem Brief vom 5. Juni 1968 verlangten Sie eine Aufstellung meiner Wohnsitze waehrend des Krieges und meine Lebensgeschichte.

1941 lebte ich mit meinem Ehemann und meinen beiden Kindern in Podbrodz. Von August bis 26. September desgleichen Jahres hatten sie uns in das Ghetto von Podbrodz eingeschlossen. Am Morgen des 26. Sept. 1941, dem Tag der Liquidation des Ghettos, gelang es uns - mir, Malka Jewerowitz, meinem Ehemann und meinen zwei Kindern - zu entfliehen. Wir fanden einen Unterschlupf in einem Bunker nahe des Waldes, wo wir fuer drei Tage ohne Essen und in der Furcht entdeckt zu werden blieben. Aber die Deutschen fanden uns und befahlen uns aus dem Bunker heraus. Mein 15 Jahre alter Sohn fluesterte: "Bleibe hier Mamele". Vielleicht wird dein Leben gerettet werden! Ich hoerte die Deutschen fragen: "Sind alle heraus?". Meine Familie antwortete "Ja". Sie nahmen meine Familie weg, ohne weiter zu suchen. Dies war das letzte Mal, dass ich meine geliebte Familie sah. Der Inhaber Jakobcewicz fand mich in dem Bunker und jagte mich heraus. Ich rannte in den Wald und erreichte den Friedhof, wo ich mich fuer ein paar Tage versteckte. Ich war einsam, hungrig und verzweifelt. Ich fuehlte, das wird das Ende fuer mich sein, wenn ich keine Hilfe fand. Nachts verliess ich den Friedhof und lief zum naechsten Haus und fragte um Hilfe. Die Frau des Hauses erkannte mich und gab mir eine Unterkunft und Essen fuer ein paar Tage. Dann war ich gezwungen zu gehen und der einzige Platz, den ich kannte, war das Ghetto Wilno. Die Frau gab mir Brot und erklarte mir, wie ich Wilno erreichen konnte. Im Oktober 1941 erreichte ich das Ghetto. Hier fand ich meinen Bruder, Israel Bawarski. Wir mussten schwerste Zwangsarbeit verrichten. Im September 1943 kamen Geruechte auf, dass die Deutschen das Ghetto liquidieren wuerden. Wieder haben wir unsere Leben auf's Spiel gesetzt und entflohen in der Hoffnung, dass Dorf Worziany zu erreichen, um zu unserem guten Freund Wincenty Pilwinski zu kommen. Wir schafften es und diese gute Familie gab uns zu essen und auch eine Unterkunft in ihrem Stall unter dem Stroh. Ende 1943 waren wir wieder gezwungen, ein anderes Versteck zu suchen, weil wir Angst hatten entdeckt zu werden. Fuer einige Wochen waren wir bei einer Familie Gasperski in Mortzinoula versteckt. Aber bald mussten wir wiedergehen und eine neue Unterkunft suchen. So kamen wir bei dem Bauern Szymkowicz, der in einem abgeschlossenen Haeuschen in Baronowo im Wald lebte, unter. Wir verblieben hier bis zum Einmarsch der Roten Armee im Juli 1944. Mein Bruder und ich kehrten dann in unser eigenes Haus nach Podbrodz zurueck.

PS.: Die Gruende, warum uns die Bauern geholfen haben, verdanken wir der Tatsache, dass mein Bruder vor dem Krieg ein Holz- und Waldkaufmann war und daher alle Bauern in der Gegend herum kannte.

Für die Richtigkeit der Uebersetzung

MILTON KESTENBERG
ATTORNEY AT LAW
500 FIFTH AVENUE
NEW YORK, N. Y. 10036